



Engagiert und in kleineren Gruppen diskutieren die Rümiker Chancen und Risiken eines Zusammenschlusses.



Urs Habegger findet das Gespräch mit der Bevölkerung sehr wertvoll.

Rheintal+: Diskussionsfreudige Rümiker

Das Gespräch mit der Bevölkerung hat gezeigt, dass die Rümiker bereit sind, die vertiefte Prüfung ernsthaft anzugehen. Zugleich besteht aber die Sorge, dass mit einer Fusion das Mitspracherecht verloren geht. Ausserdem steht man der Rolle von Bad Zurzach sehr skeptisch gegenüber.

RÜMIKON (tf) – Schulhaus Rümikon, Dienstagabend, 20 Uhr: Das Gespräch mit der Bevölkerung steht an. Thema des Abends ist die vertiefte Prüfung eines Zusammenschlusses der zehn «Rheintal+»-Gemeinden. Projektleitung und Gemeinderäte wollen den Puls fühlen, anhand von insgesamt sechs Fragen. Womit sich schon die Kaiserstuhler, die Rietheimer, die Zurzacher und die Wislikofer auseinanderzusetzen hatten, sollen sich nun auch die Rümiker befassen.

In vier Gruppen loten sie Stärken und Schwächen in ihrer Gemeinde aus, ausserdem äussern sie sich zu Chancen und Risiken einer allfälligen Fusion. Aber auch die aus Rümiker Sicht notwendigen Rahmenbedingungen für eine Fusion und mögliche «sensible Themen» werden zusammengetragen. Geführt werden die Gruppen jeweils durch einen Gemeinderat respektive eine Gemeinderätin. Sie notieren sich das Gesagte, denn eine Alibi-Übung soll das Ganze nicht sein. Die Informationen werden in den «Rheintal+»-Prozess direkt einfließen.

Faktor Mitspracherecht

Unter dem Strich, so zeigt sich, sind die Rümiker einer allfälligen Fusion gegen-

über nicht grundsätzlich abgeneigt. Sie können sich vorstellen, dass ein Zusammenschluss Synergieeffekte bringt und vermuten, dass Führung und Verwaltung der neuen Gemeinde noch professioneller daherkommen könnten. Auch an einen stabileren Steuerfuss der neuen Grossgemeinde glauben die Rümiker, die in einigen Wochen selbst über eine happige Steuerfusserhöhung zu befinden haben.

Diesen eher für einen Zusammenschluss sprechenden Faktoren steht aber auch eine ziemlich grosse Skepsis gegenüber. Wie sich zum Teil bereits im Rahmen der «Gespräche mit der Bevölkerung» in den anderen Gemeinden herauskristallisierte, sind auch in Rümikon die Vorbehalte in Bezug auf den grossen Partner Bad Zurzach relativ gross. Nicht nur scheinen (eher negativ geprägte) Bilder von Zurzi tief verankert im Rümiker Weltbild, die Bevölkerung hat vor allem die Sorge, dass sie nach einer allfälligen Fusion nichts mehr zu sagen hätte in der Grossgemeinde. Man fürchtet eine regelrechte Dominanz des heutigen Bezirkshauptortes. Als wichtige Bedingung für einen Zusammenschluss fordern die 40 anwesenden Personen darum ein würdi-

ges Mitspracherecht. Dies könnte allenfalls über die Form eines Dorfrates, angelehnt an eine Art Ständerat auf kleinster politischer Ebene, umgesetzt werden.

Von Fischenzen und ÖV-Anbindungen

Gefragt nach ihrem Selbstbild, sehen die Rümiker verschiedene Stärken und Schwächen. Die Lage am Rhein und in der Naturlandschaft und die gute Anbindung ans ÖV-Netz tagsüber werden klar als Stärken angeführt, auch dass die Verhältnisse übersichtlich seien und man sich noch kenne. Als Schwächen werden der hohe Steuerfuss, die fehlende Infrastruktur im Bereich der Läden, der Beiz und des Treffpunkts und die schlechte ÖV-Anbindung zur Nachtzeit aufgeführt. Eine Herausforderung könnte auch werden, dass sich in Rümikon, offenbar bis heute, zwei Lager gehalten haben.

Als «sensible Themen» orten die Rümiker die Frage ihrer aussergewöhnlichen Fischenzen im Rhein, weiter die Frage der Ortsbürgergemeinde, jene der gemeinsamen Schule in Bad Zurzach und der künftigen Erreichbarkeit des Ortes via ÖV. Auch die Frage des Gesundheitswesens – Stichwort Spitex – beschäftigt,



Jean-Claude Kleiner stellt den Rümikern das Projekt einer vertieften Prüfung vor.

zudem die Zukunft der heutigen Verbände. Zusammenfassend hat der Abend im Rümiker Schulhaus gezeigt: Die Gesprächsbereitschaft ist da, jetzt muss der Dialog gesucht und um mehrheitsfähige Lösungen gerungen werden. Dringend notwendig ist, dass sich die Zurzacher und die Rümiker Bevölkerung an einen Tisch setzen und sich aussprechen – so wie es ihre Gemeindeammänner auch getan haben.